

EuroJournal

Pyhrn - Eisenwurzen



Der Zaun

Der Grabstein des Masso

Der Maler Josef Gabriel Frey in Weyer

Ein Leben für die Dichtung: Handel-Mazzetti in Steyr

1005 Projekte

Seit 1995 sind beim Land Oberösterreich 1232 Anträge auf 5b-Förderung eingegangen. Für 1005 von ihnen wurde bereits eine Genehmigung erteilt. Damit sind von den zugesicherten Fördergeldern im Umfang von 901 Millionen Schilling für Oberösterreich bereits 511 Millionen ausbezahlt.

Interessant sind die eingereichten Projekte. Von Ausbildungsprogrammen bis zur Vermarktung von Bio-Produkten reicht die Palette der geförderten Aktivitäten. Ohne Co-Finanzierung der EU hätten manche von ihnen sicherlich nicht das Licht der Welt erblickt.

Der Rechnungshof hatte die zu geringe Ausschöpfung des Fördervolumens kritisiert. Doch die anfängliche geringe Nachfrage geht wohl weniger auf die mangelnde Initiative der Oberösterreicher zurück, sondern eher auf die komplizierte Verfahrensabwicklung. Auf welche Art und Weise ein Antrag zu stellen ist, welche Projekte förderbar sind, wie die Beschaffung der Eigenmittel vor sich zu gehen hat, das sind Fragen, deren Beantwortung niemand aus den Ärmeln schütteln konnte. Das ist möglicherweise eine der Erklärungen dafür, daß, wie der Rechnungshof kritisiert, in den Jahren 1996 und 1997 zu wenig Mittel aus der Strukturförderung in Anspruch genommen wurden. In der Zwischenzeit kamen auch die Oberösterreicher auf den Geschmack und reichten zahlreiche Projekte ein. Angesichts der derzeitigen Nachfrage nach den EU-Geldern geht Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer nun davon aus, „daß es zu einer Ausschöpfung der Förderungsmittel kommen wird“. Und die Befürchtung, daß Gelder ungenutzt verfallen, sei daher auszuschließen.

Auch die Kritik des Rechnungshofes, Oberösterreich würde die Information darüber, welche Projekte von der EU mitfinanziert werden, nicht ausreichend darstellen, kann durch eine einfache Maßnahme aus der Welt geschafft werden: in Prospekten, in Katalogen, mittels Aufschriften kann diese Tatsache den Oberösterreichern präsentiert werden.

Der Rechnungshofbericht sei korrekt, aber Schnee von gestern, erklärt Josef Pühringer. Es seien die Daten aus den Jahren 1996 und 1997 hochgerechnet worden. In Oberösterreich hat mittlerweile ein Run auf Gelder aus der EU-Strukturförderung eingesetzt. Damit sei absehbar, daß Oberösterreich die angebotenen Förderungsmittel vollständig ausschöpfen wird.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

W. Hofrat DI Wolfgang Danninger, Linz

W. Hofrat DI Hans Jeschke, Linz

Mag. Elisabeth Mann, Linz

Hans Petrovitsch, Wien

Senatsrat Dr. Georg Wacha, Linz

Eurojournal Pyhrn-Eisenwurzen

Heft 2/1999

Preis ÖS 40.-

Porto ÖS 10.-

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 7, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-8

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenau
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furthlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-
Auslandsabonnement: ÖS 200.-
inclusive Porto

Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:

Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478
A-4048 Puchenau
Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Wolfgang Danninger: Flechtzaun

P.b.b.

Schloß Wildberg Extrapost, Folge 1/99
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Offenlegung nach Paragraph 25 des Mediengesetzes:
Grundlegende Richtung des periodischen Mediums:
Informationen über Kultur, Regionalgeschichte und
Touristik im Bereich der Pyhrn-Eisenwurzen.

Diese Ausgabe wurde finanziert vom
Europäischen Fonds für regionale Ent-
wicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Der Zaun

Die Funktion eines Zaunes ist verschieden, je nachdem ob man davor oder dahinter steht. Er kann aussperren oder einsperren.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Wirkungen eines Zaunes entstanden zwei Typen: Weidezäune, die das Vieh daran hindern, wegzulaufen, also einsperren und Gartenzäune, die daran schützen, daß etwa Pflanzen aus dem Bauerngarten gestohlen oder vom Vieh gefressen werden.

Zäune als Besitzabgrenzung gibt es erst seit dem Bau von nichtlandwirtschaftlichen Siedlungshäusern im Dorf. Früher wurden Besitzgrenzen nur durch Grenzsteine markiert. Heute ist diese Funktion der Zäune die dominierende im Dorf.

..... S 4 - 6

Ein römisches Besatzungskind in Vorchdorf: Der Grabstein des Masso

Am Hauptplatz, eingemauert in das Schloß „Hochhaus“ in Vorchdorf kann man eine Grabschriftplatte aus römischer Zeit betrachten. Leider tun das nur wenige. Dabei ist sie in mancher Hinsicht bemerkenswert.

Der Steinmetz wechselt die Zeile ohne Trennungsregeln, um eine optimale Ausnutzung des Platzes zu erreichen.

..... S 7 - 8

Josef Gabriel Frey in Weyer

Der Lederer und Maler Frey dokumentierte seine Zeit. In seinen Werken stellt er das Leben in der Eisenwurzen im frühen 19. Jahrhundert beeindruckend dar. Die Landesausstellung 1998 erinnerte an diese Künstlerpersönlichkeit.

..... S 9 - 10

Die Oberösterreichische Klimatographie

Mit der OÖ. Klimatographie und dem OÖ. Klimaatlas liegt nun eine neue und allen modernen Standards entsprechende Bearbeitung für Oberösterreich vor, die erstmals seit 1923 eine systematische und vollständige Bearbeitung des Klimas darstellt. Ein Blick auf die Beschreibung des Klimas (600 Seiten), zahlreichen Daten- und Tabellenübersichten und den gesonderten Atlasband (46 Farbkarten im Maßstab 1 : 500 000) läßt sofort erkennen, daß es sich hier um ein Werk für den Praktiker handelt.

..... S 17

Ein Leben für die Dichtung: Enrica von Handel-Mazzetti (1871-1955)

Heute kaum mehr gelesen, fanden seinerzeit die populären Romane von Handel-Mazzetti im deutschen Sprachraum reißenden Absatz. Erst nach dem Tod ihrer Mutter zog sie mit ihrem Onkel Anton, der als Gerichtspräsident nach Steyr bestellt wurde, im Jahr 1901 in die Eisenstadt.

Enrica Handel-Mazzetti verewigte ihre oberösterreichische Wahlheimat Steyr in drei Werken.

..... S 20

Ein römisches Besatzungskind in Vorchdorf: Der Grabstein des Masso



Übersetzt bedeutete die Inschrift:

Masso, der Sohn des Pr(a)etoria-nus, und Valentina, Tochter des Florus haben (dieses Grabmal) für sich zu ihren Lebzeiten errichtet, auch für ihren Sohn Optatus, der mit eineinhalb Jahren gestorben ist.

MASSO ° PR

ETORIANI

ET ° VALENT

INA ° FLORI

VIVI ° SIBI FEC(erunt) ° ET

OPTATO ° F(ilio) ° (obito) °

A(nnorum) II

Am Hauptplatz in Vorchdorf, einge-mauert in das Schloß Hochhaus, kann man eine Grabinschriftplatte aus römischer Zeit betrachten. Leider tun das nur wenige. Dabei ist der Stein in mancher Hin-sicht bemerkenswert.

Der Steinmetz wechselt die Zeile ohne Trennungsregeln, um eine optimale Aus-nutzung des Platzes zu erreichen.

Zu den Namen

Die einheimischen Bewohner von Noricum, meist Kelten, die manches Mal auch noch von der illyrischen Urbevölkerung abstammten, trugen einen einzigen Namen (hier Masso), dem sie den Namen des Vaters im Genitiv (hier Praetorius) hinzufügten: Masso, Sohn des Praetorianus.

Masso ist ein keltischer Name, der in ähnlicher Form auch in anderen Inschriften vorkommt.

Valentina, die Tochter des Florus, trug wie ihr Vater einen romanisierten Namen, wie es sich im Laufe der Zeit immer mehr durchsetzte, als Noricum nicht mehr ein besetztes Land (seit Kaiser Augustus, 15 vor Chr.), sondern eine Provinz des Reiches war (unter Kaiser Claudius, nach 45 nach Chr.).

Die Romanisierung Noricums

Erhielten Noriker die römische Bürgerschaft (die *civitas Romana*), dann mußten sie ihren Namen in eine römische, dreiteilige Form bringen: z.B. Marcus Aurelius Antoninus, wie Kaiser Marc Aurel hieß.

Beim zweiten Namenstein, dem Gentilnamen, ist die Endung *-ius* charakteristisch. Es gibt in Oberösterreich noch viele Inschriften, aus denen man das Römische Bürgerrecht erkennen kann.

Die Verleihung der „*civitas romana*“, die durch die Gunst des Kaisers erfolgte, war ein bewährtes Mittel zur Romanisierung des Landes, was in einem schrittweisen Entwicklungsprozeß geschah.

Zum Aufbringen der finanziellen Mittel

Im Jahre 212 nach Chr. erhielt jeder frei geborene Einwohner des Römischen Reiches das Römische Bürgerrecht durch Kaiser Caracalla verliehen. Er hatte hierzu einen sehr prosaischen Grund: Römische Bürger hatten Erbschaftssteuer zu zahlen. Diese war zur gleichen Zeit auf das Doppelte erhöht worden, damals unerhörte 10 Prozent.

Die vorgeschoßene Motivation, als Dank an die Götter für die Errettung vor einem Attentat „so viele Zehntausende gleichberechtigt in die Tempel zu bringen“, erscheint nicht sehr aufrichtig. Gleichzeitig wurde nämlich der Sold der Truppen, den sein Vater Septimius Severus schon verdoppelt hatte,

noch einmal um die Hälfte erhöht.

Um die riesigen Summen für das Heer von mehr als 300.000 Soldaten aufzubringen, war dieses „Manöver“ notwendig. Vergleiche mit der heutigen Zeit sind erlaubt.

Rückschluß auf das Alter der Grabplatte

Die Namen der Grabinschrift lassen also erkennen, daß sie sicher aus der Zeit vor dieser Romanisierungswelle des Kaisers Caracalla stammt, wahrscheinlich ist sie sogar um einiges älter. Sie läßt sich mit einer Inschrift des Verinus aus Enns-Lorch vergleichen, die nach der Mitte des 2. Jh. datiert ist. (Sie ist in Enns im Museum Lauriacum unter der Inv. Nr. R X 9 und Kat. Nr. I/34 zu sehen.)

Das bisher Gesagte soll die Zeit des römischen Noricum näher bringen.

Besonderes Interesse verdient der Name Pr(a)etorianus, der Massos Vater war. Er war „Praetorianer“, ein Soldat der kaiserlichen Garde, die ab der Regierungszeit des Kaisers Claudius auch in Noricum rekrutiert wurde.

Man nannte Masso den „Sohn des Praetorianers“. Die ehrenvolle Funktion war wichtiger als der eigentliche Name, der gar nicht genannt wird. Und Masso trug den Rang seines Vaters als Namen mit Stolz und verewigte damit auf seiner Grabinschrift, daß er quasi ein Besatzungskind war.

Ausdruck tiefer Trauer

Der Sohn von Masso und Valentina war OPTATUS. Der Name sagt, daß er ihr Wunschkind war. Sie ließen aus Anlaß seines Todes die Grabinschriftplatte anfertigen, die sorgfältig graviert und profiliert umrahmt ist. Sicherlich hat sie die Eltern einiges Geld gekostet.

Die Inschrift zeugt von ihrer tiefen Trauer. Sie wollten auch an der gleichen Stelle begraben sein und ließen dies zu ihren Lebzeiten gleich eingravieren.

Auf vielen Grabinschriften findet man diesen Zusatz „Vivi F(ecerunt) = Sie errichteten das Grabmal als sie noch lebten“. Diesen romanisierten Norikern war es ein Bedürfnis, zur rechten Zeit für ihr Angedenken zu sorgen.

Zum Alter des kleinen Optatus

Man muß die Inschrift genauer betrachten, um zu erkennen, daß der römische Zweier ungewöhnlich gestaltet ist. Die erste Haste (senkrechter Strich) ist größer als die benachbarte zweite. Gewöhnlich verbindet ein waagrechter Balken die zwei senkrechten Hasten, so wie wir heute noch einen römischen Zweier schreiben.

Hier ist die größere erste von einer geschwungenen Linie gekrönt. Die zweite Haste ist wesentlich kleiner und steht getrennt von der ersten.

Um 1/2 auszudrücken, verwendeten die Römer ein kleines s (semis). 1 1/2 müßte also ls dargestellt sein, wenn es nach römischen Regeln ginge. Da die Inschrift jedoch in der Provinz graviert wurde, sei die Annahme erlaubt, daß der Künstler hier die so kurze Lebensdauer des Kindes auf seine Weise ausdrücken wollte.

Sehenswertes Vorchdorf

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß Masso stolz war, der Sohn eines Praetorianers zu sein. Er und seine Frau Valentina hatten ein innig geliebtes Wunschkind, den Sohn Optatus, den sie nach einem und einem halben Jahr schon wieder verloren. Sie wollten unter demselben Denkmal begraben sein wie ihr Kind.

Die Inschrift ist dokumentiert im C.I.L. = Corpus Inscriptionum Latinarum, III, 5623 + S. 1840 und in ILLPRON = Inscriptiones Lapidariarum Latinarum Provinciae Norici, Nr. 1010. Natürlich hat auch der Vorchdorfer Historiker Rudolf Schwarzmüller in: „Vorchdorf, ein Heimatbuch“. Im Selbstverlag (1959) darüber geschrieben.

Dies ist nicht das einzige Detail aus Vorchdorfs römischer Vergangenheit. In der Lederau wurde eine „villa rustica“ ausgegraben. Die römischen Funde können im Museum des Ortes im Schloß Hochhaus besichtigt werden. Ein Abstecher zum malerischen Ensemble des Hauptplatzes lohnt sich. Sehenswert ist auch die gotische Kirche in Einsiedling.

Auskunft bei der Gemeinde unter der Telefonnummer 07614-6555-0.